

Vergnügen vor Arbeit?

Morgens, ca 7 Uhr, Taxistandplatz Sidlerstrasse, in Lektüre vertieft auf nächsten Auftrag wartend. Hinten rechts geht die Türe auf. Ich blicke mich um und sehe wie eine nicht unattraktive schwarze Dame, in adretter violetter Lederjacke, dazu in der Farbe passende lange violette Fingernägel, bereits auf dem Rücksitz Platz nimmt. Während sie mir in Englisch die Frage stellt: „Gibt es hier ein Hotel, das nicht so teuer ist?“ sehe ich einen jungen Mann, um die 20, gut 10 Jahre jünger als sie, noch draussen stehend. Sie zieht ihn am Arm und möchte, dass er auch einsteigt. Er sträubt sich dagegen und fragt mich: „Est-ce que vous parlez français?“

Das erste Problem der zwei: Sie spricht nur Englisch, er nur Französisch.

Das zweite Problem:

Er sagt zu mir: „Wir haben uns heute Nacht getroffen und sie möchte mit mir in ein Hotel, ich muss aber mit dem Zug nach Lausanne, ich muss arbeiten. Mit ihr gehen möchte ich aber schon auch. Ich weiss nicht, was ich tun soll.“

Hm, schöne Zwickmühle.

Sie zu mir, während sie weiter an seinem Arm zieht: „Erst macht er mich heiss und nun will er nicht. Sag ihm, er soll jetzt einsteigen!“

Er steigt ein und möchte wissen: „Wo ist denn das Hotel und wie teuer ist es?“

Doch wieder überkommen ihn Zweifel und sein Pflichtbewusstsein meldet sich zurück. Er fragt, wann er denn in Lausanne ankommen würde, wenn... und überhaupt, es sei doch besser, er gehe arbeiten und steigt wieder aus.

Eindringlich beschwört sie mich jetzt, ihn zur Vernunft zu bringen, so dass er endlich mitkomme und ich soll ihm versichern, so teuer werde dies für ihn auch nicht.

Die beiden haben offensichtlich etwas verschiedene Vorstellungen von Vernunft. Meine Aufforderung, sich zu entscheiden fruchtet nichts. Hin und hergerissen steht er nun bei mir draussen vor der Tür. Er sagt mir, wie sie sich kennengelernt und wie schön sie es gehabt hätten, heute Nacht im Guayas. Er habe sich schliesslich in sie verliebt, aber er müsste eben arbeiten gehen. Ich versuche, nachdem er von Liebe spricht und sie eher vom Preis, ihm den Entscheid etwas zu erleichtern und frage ihn, ob er sich schon überlegt habe, ob diese Frau möglicherweise professionell arbeiten könnte?. Er versteht und meint, dieser Gedanke sei ihm auch schon durch den Kopf. Aber auch die Dame scheint etwas Französisch zu verstehen und antwortet empört: „Ich bin keine Professionelle! Ich komme von Thun!“ Diese Logik! Man kommt von Thun und ist deshalb unprofessionell?

Jetzt erhalte ich von der Zentrale einen Auftrag per Funk. Ich erkläre der Frau, bitte wieder auszusteigen. Sie weigert sich standhaft. Statt den jungen Mann ins Auto rein zu ziehen, führt dies zu der umgekehrten Situation für die Frau. Sie wird vom Taxifahrer rausgezogen.

Beim Wegfahren bemerke ich, wie sie weiter auf den jungen Mann einredet. Ob sie sich verstehen? Arbeit tönt ganz anders in den zwei Sprachen, aber Hotel tönt wenigstens gleich.

Wie schön haben es Taxifahrer. Funkaufträge geben ihm eine klare Richtung, er muss nicht entscheiden. Aber leider wissen wir nicht, wegen dieses Funkauftrages, wie die beiden nun verblieben sind. Enttäuschte Leser reklamieren deshalb bitte nicht bei mir, sondern bei der Zentrale.

**Es grüsst
Crago Dozimil**